

Kremsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

ersch. wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 10 Pf., fern ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeige ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 182 | Donnerstag, den 23. November 1893 | 54. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Amts-Notariat Großheppach. Nachricht und Aufforderung an Erbschafts-Gläubiger.

Der Nachlaß des am 10. Oktbr. d. J. verstorbenen Tagelöhners und Weingärtners **David Saumann von Buch** ist überschuldet, die Erbschaft ausgeschlagen. Wenn nicht binnen

zwei Wochen

Antrag auf Concurs-Eröffnung gestellt wird, erfolgt die Verwertung und Verteilung der Masse, letztere unter Beachtung der im Concurs geltenden Vor- und Absonderungs-Rechte, durch die Teilungsbehörde. Gleichzeitig ergeht an die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht geltend gemacht haben, die Aufforderung, dies unter Vorlegung der Beweis-Mittel binnen derselben Frist bei Gefahr der Nichtberücksichtigung zu thun.

Den 17. Novbr. 1893.

Amts-Notar:
Slebing.

Waiblingen.

Kirchengemeinderat.

Auf unsere Bitte in Nr. 146 v. 21. Sept. sind bis jetzt folgende Gaben zu dem Werk der Renovation der inneren Kirche eingegangen, für welche nach Beschluß des Kirchengemeinderats öffentlich bescheinigt und gedankt wird: 1) Bei **De kan G e ß** — v. Frau N. N. 2, Brälat v. Bühler in Stuttgart 200, Fabr. Schmiedröser 50, Reg. Rat Thym 20, Wwe. Kollmar 20, Wwe. B. 1, D. G. 20 zus.: 313 Mk.; 2) Bei **S t a d t p f. F i n d h** — v. N. N. 5, Stadtbaumeister Herrlinger Wwe. 3, Stadtpf. Finckh erster jährl. Beitrag 3, zus.: 11 Mk. 3) Bei **S t a d t s c h u l t h e i ß H ö d e r** — alt Adlerrwirt Kienzle und Frau 10, Dr. Wiederheim Wwe und Sohn 5, zus. 15 Mk. 4) Bei **K i r c h e n g e m. - R a t M a y e r**: DA-Dr. Dr. Süskind 5 Mk. 5) Bei **K.-G.-Rat G. P f l e i d e r e r** — v. Igfrau S. Scheffel 1, Gemeinderat Häcker 20, zus.: 21 Mk. 6) Bei **K.-G.-Rat G. P f a n d e r** v ihm selbst 25 Mk. 7) Bei **K.-G.-Rat G. W i l l i n g e r** — Wiv. N. 5, D. F. J. Wwe. 1, C. W. J. 6, L. W. Wwe. 10, G. W. 20 zus.: 42 Mk. 8) Bei **K.-G.-Rat B a l z** — v. Frau Weber 1, Fr. Marie Kuppinger 3, Berv. Schofer 10, Dr. Ziegler 30, Friedr. Westhäuser 2, Friedrike Bürkle 1, Wwe. Burkhardtsmayer 5, N. 10, Igfr. Kath. Bock 3, N. 10, Frau Wacker 0,50 zus.: 75,50 9) Bei **K.-G. Rat K u p p i n g e r** — v. Besch. B. 25, R. B. 2, K. W. sen. 30, N. N. 0,50 B. N. 2, J. K. und T. G. 50, Sch. R. 4, Fr. N. F. 5, Wwe L. 1, zus.: 119,50. 10) Bei **K.-G.-Rat F r. P f a n d e r** — v. Kaufmann Christian Pfeleiderer 5, Rotgerber Karl Pfeleiderer 8, N. 2, Kaufmann Fr. Pfander 5 zus.: 22 Mk. 11) Bei **Kirchenspieler W e i ß**: im Opfer 1 Mk. Gesamtsumme 650 Mk. Das Geld ist vorerst verzinslich angelegt. Die Sammlung ist hiemit nicht abgeschlossen, sondern harret ihrer Fortsetzung von seiten der Vielen, die bis jetzt sich noch nicht beteiligt haben. Die ersten einleitenden Schritte zur Anbahnung der Ausführung werden demnächst erfolgen.

Der Vorsitzende des Kirchengemeinderats:
Dekan **G e ß.**

Privat-Anzeigen.

Korff's Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum.
Gesetzlich geschützt — Amtlich empfohlen.
Vollständig gefahrlos, wasserhell u. geruchlos.
Beht nur zu haben bei: **Fritz Mayer und
A. Vollmer Wwe. in Waiblingen.**

Waiblingen.

Haus Verkauf.



Unterzeichneter ist gesonnen sein Haus dem Verkauf anzusehen und können Liebhaber jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.
Jakob Wöhrer, in der Vorstadt.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns alle Freunde und Bekannte zu unserer am
Samstag und Sonntag den 25. und 26. d. M.
zur **Wacht am Rhein**
in **Klein-Heppach**
stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Die Braut Anna Böhlinger.
Der Bräutigam Joh. Böhlinger.
Der Vater der Braut Immanuel Böhlinger,
zur **Wacht am Rhein.**

Waiblingen.

Empfehlung.

Da ich eine **Knopflochmaschine** angeschafft habe, empfehle ich dieselbe den Herren- und Damen-Kleidermacher sowie den geehrten Hausfrauen zur gef. Benützung.

Fr. Kühnle, Schneider.

Gasthof zur Post

heute **Mittwoch** Abends 8 Uhr
**Konzert der Oberbahr. Sängers
Schuhplattler-Gesellschaft (4 Personen).**
Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein

Die Gesellschaft.

Haupt-Agentur.

Für eine **Lebens-Versicherung** & **Militärdienstversicherungsgesellschaft** wird für den hiesigen **Bezirk** ein leistungsfähiger und achtbarer Mann unter günstigen **Provisionsbedingungen** gesucht.
Gest. Offerte nehmen entgegen unter **Chiffre J. K. 4913 Saalenstein & Woelke N. G. Stuttgart.**

Geldoffert

50 000 Mark hat in kleineren u. größeren Posten soz. auszuliehen gegen gute Pfandsicherheit.
**Ernst Eckert Priv. hier
Göttingen Vogelsangstr.**

Wohnungsmiet-Verträge

empfeht

G. F. Buch.

Waiblingen.

Ein Zimmer

sucht auf 1. Dezember.
Wer? sagt die Redaktion.
Waiblingen.
Ein jüngeres
Mädchen
welches schon gedient hat findet sofort Stelle
Zu erfragen bei der Redaktion.
es W.

Waiblingen.

Dienstmädchen

findet sofort Stelle.
Bei wem? sagt die Redaktion.

F. A. Sauters Filiale Endersbach.

Große Partien



Winterwaren,



prachtvolle

Betttücher und Bettdecken

sind eingetroffen.



Besuch sehr lohnend.



Saison-Theater in Waiblingen.

unter der Direktion **M. Edel.**
Im Saale z. Anker
Mittwoch, den 22. Nov.
(Erstes Auftreten des Herrn **Neu**
vom Stadttheater in Ulm.
Benefiz für Frä. Cunigunde Berl
(Neu) (Novität)

Singvögeln

ländliches Charakterlustspiel

mit Gesang in 1 Akt von **P o h l**
vorher

Frauenkampf

oder
Nichte und Tante

Lustspiel in 2 Akten von **G ö r n e r.**
Mit Gewißheit einen sehr heitern
Abend versprechend erlaube zu dieser
meiner Benefiz-Vorstellung ergebenst
einzuladen

Die Benefiziantin:
Cunigunde Berl.
Kasseneröffnung 7 Uhr
Anfang 8 Uhr.

Waiblingen

Ein

Bäckergehilfe

kann sofort eintreten bei
Bäcker Wöhner.

Neustadt.

Einen guten Magischen Zer

Rochofen

mit Holzfeuerung hat zu billigem
herabgesetztem Preise zu verkaufen.
Ferdinand Maier.

Garantirt
reiner
ist stets zu haben bei
Chr. Graze, Endersbach.

Wer Husten hat

versuche Carl Mill's
Wächte
Spitzwegrich-Brust-Bonbons
in Packet 10 und 20 Pf.
und **Spitzwegrich-Brust-Saft**
in Flacons 50 und 1 Mk.

In Waiblingen nur bei

Karl Klenk.

Württemberg.

— Von der evangelischen Oberschulbehörde ist am 18. ds. Mts. die zweite Schulfstelle in **Dettenhausen** Bez. Tübingen, dem Schulamtsverweser **Stehle** in Hochdorf Bez. Winnenden, übertragen worden.

Stuttgart, 20. Nov. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde an dem Wetterhäuschen auf dem Schloßplatz die Scheibe auf der rechten Seite mutwilligerweise zertrümmert. Der Thäter ist bis jetzt noch unbekannt. — Gestern Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wollte ein in Heselach wohnhafter Mann auf dem Bahnhof in Feuerbach in einen Bahnzug, der schon im Gang war, einsteigen, wobei er ausglitt und derart zu Boden gefallen ist, daß er einen Rippenbruch und nach Aussage eines Arztes auch eine Verletzung der Lunge erhalten hat. Er wurde mit dem nächsten Zuge hierher übergeführt und mittels des Sanitätswagens in seine Wohnung verbracht. — Am letzten Samstag wurden 3 Lehrlinge hier festgenommen, die aus verschiedenen Schaukästen Waaren entwendet und an verschiedene Personen verkauft haben. Die gestohlenen Gegenstände sind größtenteils beigebracht.

Stuttgart, 19. Nov. (Soldaten-Versammlung). Der Christliche Verein Junger Männer hielt gestern abend wieder im Vereinshaus, Gerberstraße 2a, eine Soldaten-Versammlung, zu welcher sich etwa 200 Kameraden einfanden. Den Vortrag hielt Herr Standesamtsassistent Wagner über Generalfeldmarschall Fürst Blücher. Einleitend gab Redner einen Ueberblick über die politischen und Kulturverhältnisse Deutschlands und Frankreichs und führte dann in anschaulicher Weise das Lebensbild des Feldmarschalls Blücher vor Augen, wie derselbe als 16jähriger Jüngling, gegen die Absichten seines Vaters, Soldat wurde, sich bald durch Mut und Unererschrockenheit auszeichnete, jedoch von Friedrich dem Großen, als er wegen Uebergehung im Vorrücken seinen Abschied verlangte, mit dem Bemerkten: „Er soll sich zum Teufel scheren“, entlassen wurde. Eine glückliche Heirat machte ihn zum Schwiegersohn eines vermöglichen Mannes, der ihm ein Gut pachtete. Als Landwirt leistete er Großes und fand mit seinem biederen Wesen aller Orten Anerkennung. Nach Friedrich des Großen Tod trat er wieder in den Dienst und hat nun nicht geruht, bis Napoleon Bonaparte aus Deutschland hinausgeschlagen u. gefangen gesetzt wurde. Zweimal zog er als Sieger in Paris ein, einmal besuchte er London, wo er hoch geehrt wurde. Sein thätiges Leben endete er mit dem Dank gegen seinen König auf den Lippen Redner schloß: Wir sehen an Blücher, wie man trotz aller Hindernisse im bürgerlichen und im Soldatenleben Großes leisten und doch dabei aller Herzen gewinnen kann durch ein frisches, freundliches, wohlwollendes Wesen; wir erkennen, daß es schön ist, fürs Vaterland im Felde zu sterben, aber auch herrlich, ein langes Leben wie unser Blücher, dem Vaterland zu weihen. Dem Redner wurde allseitiger Beifall für seinen Vortrag zu teil. Bei geselliger, zwangloser Vereinigung verging der genussreiche Abend vollends rasch. Mögen diese Versammlungen unter den Angehörigen der hiesigen Garnison immer mehr Anklang finden! Am 2. Dezember findet der nächste derartige Vortrag statt. (Reichspost.)

Aus dem **Wahlkreis, 20. Nov.** Schon in den ersten Wochen nach den Reichstagswahlen beabsichtigte die Deutsche Partei des **11. Wahlkreises** eine Versammlung in **Ludwigsburg** zu halten. Dieselbe hat nun gestern stattgefunden. Auf Einladung von **Marbach** hatte sich gestern trotz der höchst ungünstigen Witterung eine überaus große Anzahl von Parteimitgliedern aus den 4 Bezirken des Wahlkreises im Bahnhof in Ludwigsburg eingefunden. **Braun (Marbach)** eröffnete die Versammlung, indem er im Namen der Partei des **11. Wahlkreises** **Fabr. Kallenberg** für die Annahme der Kandidatur und für die damit verbundenen Opfer an Zeit und Mühe den wohlverdienten Dank darbrachte. Er hob hervor, wie der Kandidat durch sein einfaches, schlichtes Auftreten und seine sachgemäßen Darlegungen, die frei von jeder Frase waren, sich auch die Achtung der Gegner erworben habe. **Kallenberg** dankte hierauf für die ihm erwiesene Ehre und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, dessen Wohl ihm stets am Herzen liege. Auf allgemeinen Wunsch übernahm alsdann **Kallenberg** den Vorsitz der Versammlung. Er wies darauf hin, daß, da die Militärvorlage angenommen, es sich nunmehr um die Deckungsfrage handle, und er halte es für angezeigt, daß sich die zahlreiche Versammlung damit beschäftige. Dieser Vorschlag fand allgemeine Bestätigung. **Prof. Mezger (Ludwigsburg)** sprach zunächst über die Organisation der Partei im Wahlkreis und schlug vor, die nächste Versammlung in **Waiblingen** zu halten, um auch in diesem Bezirk eine deutsche Partei zu gründen. Er empfahl überhaupt bei dem Ernst der Lage häufigere Zusammenkünfte. Hierauf sprach **Schultheiß Fiechtner von Untertürkheim** unter allseitigem Beifall über die Weinsteuern. Er bezogte, daß die Weinsteuern in unserem Weingärtnerstand eine tiefgehende Gährung und Mißstimmung hervorgerufen habe und seiner Meinung nach mit Recht. Am Schluß sprach der Redner die von der ganzen Versammlung geteilte Befürchtung aus, daß die Weinsteuern die konservativen Elemente unserer Bevölkerung in das Lager der Gegner treibe. **Komm. Rat Franck von Ludwigsburg** wies auf den Irrtum hin, den sich unsere Gegner zu Nuze machen, als ob Süddeutschland allein die Weinsteuern zu tragen habe. In Norddeutschland, wo ohnehin für die Branntweinsteuer hohe Summen bezahlt werden müssen, deren Ueberfluß auch Süddeutschland zu seinem Vorteil genießt, werde viel mehr Flaschenwein getrunken, als bei uns, und wenn die Minimalgrenze auf 70 bis 80 M. erhöht werde, so werde auch Norddeutschland bedeutend zu dieser Steuer beigezogen. Im weiteren bezogte der Redner mit Freuden, daß die Annahme der Militärvorlage das Vertrauen zu Deutschland im Auslande bedeutend gestärkt habe; so sei das Opfer, das wir für das Wohl unseres Vaterlandes bringen, nicht vergebens gebracht. Der Vorsitzende verlas dann noch die Eingabe der Tübinger Parteifreunde an den Reichstag, gegen die Weinsteuern, die von allen Anwesenden unterzeichnet wurde. Nur zu frühe entführten die Eisenbahnzüge die meisten Teilnehmer der Versammlung.

Böblingen, 20. Nov. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag brach hier ein Großfeuer aus. Die alt Schlichtsche, die größte und solideste gebaute Scheune dahier, in einem der am engsten

gebauten Stadtteile, brannte bis auf den Grund ab. Als man um 10 Uhr das Feuer entdeckte, standen schon die unteren, nordöstlich gelegenen Teile der Scheune, sowie der Stall in Brand, so daß das in demselben eingeschlossene zahlreiche, schöne Federvieh zu Grunde ging; die Remise konnte man noch ausräumen. Mehr oder minder groß ist der Schaden der verschiedenen Leilpächter der Scheune. Die einen verloren ihr Stroh; einem aber, der noch nicht gedroschen hatte, ging sein ganzer Getreide- und Heufegen verloren. Die herrschende Windstille begünstigte die eifrige Rettungsarbeit der hies. Feuerwehr. Nur so gelang es, die im Norden und Osten des Brandplatzes ganz nahe gelegenen 3 Scheunen nebst den eng angebauten Wohnhäusern zu schützen und das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, dem das starke eichene Gebälk lang dauernde Nahrung lieb. Brandsiftung wird vermutet.

D e h r i n g e n, 19. Nov. Ein unheimlicher Gast, die Halsbräune, hat sich in einigen benachbarten Orten eingenistet und fordert aus der Kinderwelt zahlreiche Opfer. Einen tieftraurigen Anblick gewährte gestern der Leichenwagen, der von Obermaßholderbach drei Kinderleichen auf einmal, darunter zwei aus einer Familie zum Gottesacker brachte.

H a l l, 19. Nov. Die Bierbrauerei und Gastwirtschaft zum „grünen Baum“ ging in der letzten Woche um den Preis von 33 000 M. in die Hände von Th. Kümmerlen, einem gebürtigen Haller, über.

A u s d e m D. V. F r e u d e n s t a d t, 17. Nov. In den letzten Tagen erhielt ein vermöglicher Wirt des hiesigen Bezirks einen Brief aus Madrid, in welchem er um Zusendung von Reisegeld an eine bestimmte Adresse gebeten wurde. Der Schreiber teilte mit, daß er vor einigen Jahren durch das Oberamt Freudenstadt gereist sei und in der Nähe der Staatsstraße Freudenstadt Dornstetten eine große Summe Geldes vergraben habe. Da er nun gegenwärtig in Madrid von der Polizei aufgehoben werde, so bitte er das Reisegeld seiner Tochter zu übermitteln, damit diese mit einer Begleiterin den „Schatz“ heben, ihn, den Wirt, für seine Gefälligkeit reichlich entschädigen und mit dem Rest wieder in ihre Heimat zurückkehren könne. Der Schwindel ist zu plump angelegt, als daß jemand leicht auf denselben hereinfallen könnte; doch kann die Veröffentlichung nichts schaden, da wohl auch anderwärts dergleichen Versuche gemacht werden dürften.

R e u t l i n g e n, 18. Nov. Das Leichenbegängnis von Frau **B e r t s c h** fand gestern Nachm. unter zahlreicher Begleitung statt. Von der Metzgerstraße an bis zum Friedhof stand die Menge und die lautlose Stille, die beim Vorbeifahren des reichgeschmückten Sarges herrschte, bewies am deutlichsten, wie groß die Teilnahme an dem Schicksal der Eheleute ist. In ergreifender Weise schilderte Stadtpfr. Dr. **D o p p e l**, anknüpfend an das schon früher einmal von Frau Bertsch als Leichentext gewählte Wort 2 Tim. 4 ff., die erschütternde Art und Weise, wie die brave und allgemein geachtete Frau ums Leben gekommen. Ein Posaunenchor schloß die Feier, deren Eindruck allen Anwesenden unvergänglich sein wird. (Schw. Kr.)

N ü r t i n g e n, 18. Nov. Ein 38jähriger Schlossergeselle aus Sachsen wurde gestern wegen Bettelns ergriffen und in den hiesigen Ortsarrest verbracht. Dasselbst machte er in vergangener Nacht seinem Leben durch **E r h ä n g e n** an seinem Gürtel ein Ende.

B o m B o d e n s e e. Im Laufe des Herbstes wurden allein aus den Kantonen St. Gallen und Thurgau rund 1000 Waggon Obst nach Württemberg ausgeführt, deren Wert eine halbe Million Fres. annähernd betrug.

N e c k a r b i s c h o f s h e i m, 19. November. Ein hiesiger Flaschnerlehrling, dessen Freund, ein 15jähr. Kaufmannslehrling, sich einen kleinen Taschen-Revolver gekauft hatte, feilte, weil die Patronen nicht recht paßten, am Laufe der Waffe. Nachdem die Patrone sicher saß, mußte natürlich das Schießen probiert werden und damit — man höre und staune — ja niemand das Feuer bemerkte, hielt der Flaschnerbüchsenmacher die Hand vor die Mündung und drückte dann los. Neugierig drang dann auch die kleine Kugel durch den Handballen und blieb in der Hand stecken. Ohne sich weiter zu kümmern oder jemand etwas zu sagen, arbeitete der Bursche weiter, bis die Hand so angeschwoll, daß er endlich ärztl. Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Kugel konnte bis jetzt noch nicht entfernt werden.

Deutsches Reich.

— Einem Gerichtsvollzieher in **B e r l i n**, der eine Pfändung vornehmen wollte, widerspahr der heitere Streich, daß die Pfändungskandidaten ihn in ein Hinterstübchen lockten und dort einsperrten, während das saubere Ehepaar „rückte“. Der Gefangene rief durchs Fenster einen vorübergehenden Schlosser an, der die Befreiung ins Werk setzte. Der Exekutor hat natürlich sofort Anzeige wegen Freiheitsberaubung erstattet.

B e r l i n, 18. Nov. Der Gesamtbetrag der Militärpensionen beträgt lt. S. M. für 1894 bis 1895 27 550 000 M. gegen 26 130 000 M. im Vorjahr und 17 750 000 M. in 1888—89. Es ist nach den Stats auf eine regelmäßige jährliche Steigerung um 2 100 000 M. zu rechnen.

L ü b e c k, 20. Nov. Ein Nordoststurm trieb in vergangener Nacht Wasser in die Stadt, welches sämtliche untere Stadtteile übersflutete. Das Wasser steigt fortwährend. Der Verkehr wird mittels Booten aufrecht erhalten. Die Lübeck-Travemünder Bahn hat den Verkehr einstellen müssen. Der Bahndamm ist überschwemmt.

H a m b u r g, 20. Nov. Der englische Dampfer **Electra**, von Hull kommend, ist heute bei Helgoland gesunken. Passagiere und Mannschaft sind gerettet worden.

— In der preussischen Garde-Kavallerie befindet sich, wie die Blätter nachrechnen, seit einigen Jahren kein bürgerlicher Offizier mehr. Unter 253 Offizieren, die bei der Garde-Kavallerie in der Rangliste aufgeführt sind, sind 32 oder 12,6 pCt. Fürsten und Prinzen, 73 (28,9 pCt.) Grafen, 36 (14,2 pCt.) Freiherren und 112 (44,3 pCt.) die Bezeichnung „von“ führende Adelige.

B a y r e u t h, 20. Nov. Infolge heftigen Schneesturmes ist der Telefonbetrieb auf mindestens 8 Tage gestört. Die Drähte sind sämtlich zerrissen. (Fr. 3)

N o s t o c k, 20. Nov. Durch den herrschenden Nordoststurm ist auch hier Hochwasser eingetreten und hat die niederen Stadtteile überschwemmt. In Warnemünde sind die Staden übersflutet, die Bismarck-Bromenade ist gefährdet; man sucht sie durch Sandsäcke zu schützen. Der Wasserstand ist 1 Meter über Normalhöhe.

Ausland.

R o p e n h a g e n, 21. Nov. Ein starker Sturm herrschte letzte Nacht und heute Morgen. An der Nordwestküste von Jütland sind viele Fischerboote verunglückt, 37 Fischer ertrunken. Die Not der Küstenbewohner ist groß.

P a r i s. In Paris ist vor kurzem eine reiche Gräfin gestorben, die fünf Millionen Frank demjenigen vermacht haben soll, der sich herbeilassen wollte, ihr durch ein volles Jahr Gesellschaft im Grabe zu leisten. Wie nun italienische Blätter melden, hat sich in Genoa ein junger Mann gefunden, der ein volles Jahr an der Seite dieser Dame im Grabe weilen will.

P a r i s, 19. Nov. Depeschen aus Havre, Fecamp und Cherbourg melden, daß in der letzten Nacht ein heftiges Unwetter daselbst geherrscht hat. Mehrere Schiffe, darunter vermutlich einige englische, sind gestrandet. Die Mannschaften wurden gerettet.

M a d r i d, 18. Nov. Wie verlautet habe der Minister des Aeußern aus Brasilien ein Telegramm erhalten, wonach Admiral Mello den Sohn des Grafen Gu zum Kaiser von Brasilien ausgerufen habe.

L o n d o n, 20. Novbr. Reuter meldet aus Bensaunce (Cornwall): Gestern ist sechs Meilen von hier ein großer Dampfer, vermutlich der „Hampshire“, untergegangen. Von 22 Leuten der Besatzung ist nur einer gerettet.

L o n d o n, 20. Nov. Das Unwetter dauert an allen britischen Küsten fort. Der Verlust von Menschen zur See und am Lande wird bisher auf 85 geschätzt.

L o n d o n, 20. Nov. Die Zahl der Menschenleben, die in Folge des Unwetters an der englischen Küste verloren gegangen sind, beträgt nahezu 200. Ein Dampfer wurde am Freitag von dem Postdampfer **Killarney** in der Nähe von Milfordhaven in Notlage bemerkt; der Versuch, denselben zu bugsiren, mußte nach 5stündiger Arbeit aufgegeben werden. Von dem Dampfer, der auf der Reise von Liverpool nach Marseille begriffen war, sind seitdem keine Nachrichten mehr eingegangen.

M a r s e i l l e, 20. Nov. Die Polizei nahm wiederholt Haus-suchungen vor, wobei zahlreiche Schriftstücke von Anarchisten beschlagnahmt und drei weitere auswärtige Anarchisten verhaftet wurden.

N o s t a n z, 18. Novbr. Von einem schweren Unglück wurde heute die Frau des Bizetfeldwebels **Schlüther** von der 4. Kompagnie hiesigen Regiments heimgesucht. Nachdem sie gestern bis spät in der Nacht der Hochzeitsfeier eines anderen Bizetfeldwebels mit ihrem Manne in der besten Laune beigewohnt hatte, fand sie heute morgen, als sie vom Markte zurückkehrte, ihr 3/4-jähriges Knäbchen in der Badewanne ertränkt vor und auf dem Tische einen Brief ihres Mannes, der ihr die Absicht, aus dem Leben zu gehen, das er nicht mehr ertragen könne, mitteilte. Da die Ehe eine sehr glückliche gewesen und die Frau vor ihrem Wegange keine Veränderung in dem Wesen ihres heiteren Mannes bemerkt hatte, so ist anzunehmen, daß Schlüther in einem plötzlichen Anfall von Geistesgestörtheit die unselige That begangen hat. Seine Leiche wurde heute nachmittag im See beim Horn in der Nähe des „Jakob“ gefunden.

A u s D e s s a, 18. Nov. wird gemeldet: Im ganzen Südwesten Anshlands wütet die Influenza mit größter Heftigkeit. Hier kamen über 15 000 Ertrunkungen vor.

N e w y o r k, 19. Nov. Einer Depesche des World aus Rio de Janeiro vom 13. d. M. zufolge, beschossen die Regierungstruppen das Fort Villa Gaigwon den ganzen Tag. Ein Torpedoschiff der Aufständischen feuerte mehrfach auf die Stadt. Später wurde eine Schaluppe der fremden Kriegsschiffe an Admiral Mello gesandt mit dem Auftrage, letzteren zu bedeuten, daß die Handlung der Aufständischen eine Verletzung der eingegangenen Abmachungen bilde. Die Beschickung der Stadt wurde darauf eingestellt.

— **N e w y o r k**, 20. Nov. World meldet aus Rio de Janeiro vom 14. ds.: In Niterohy wurden durch die Beschickung 300 Häuser zerstört, mehrere hundert beschädigt. Von 37 000 Einwohnern wurden mehrere hundert getötet, 30 000 verließen den Ort.

F e r u s a l e m, im Nov. (Grundsteinlegung) Hier fand am 31. Oktober die Grundsteinlegung einer deutsch-evangelischen Kirche statt. Der Vertreter Sr Maj. des deutschen Kaisers, Präsident des Oberkirchenraths v. **Barthhausen**, nahm diesen feierlichen und wichtigen Akt vor. Der kaiserl. Vertreter hielt eine feierliche und gediegene Rede; er sagte: Sein allergnädigster Kaiser habe ihn beauftragt, den Grundstein einer Kirche hier zu legen. Es sei dies schon der Wunsch seines in Gott ruhenden Vaters gewesen; bis jetzt sei es jedoch nicht möglich gewesen, jetzt aber könne der Bau in Angriff genommen werden u. s. w.

Der Vertreter verlas ferner eine Urkunde, die eigenhändig vom Kaiser unterzeichnet war; verschiedene Urkunden und Akten kamen in einer Kupferkapsel unter den Grundstein. — Dieser großartigen Feierlichkeit wohnten mehrere deutsche Beamte und Pastoren, sowie türkische Beamte und eine große Menge Zuschauer bei. Zu bemerken ist noch, daß 1869 Kaiser Friedrich III., damals noch Kronprinz, den Platz (Johanniterplatz) vom Sultan zum Geschenk bekam, worauf die Kirche jetzt zu stehen kommen soll. Die deutsche Flagge, sowie das deutsche Wappen wurden befestigt, dies aber von den Türken wieder heruntergerissen. Darauf hißte der Kronprinz die deutsche Flagge nochmals eigenhändig, und seit jener Zeit wurde sie nicht mehr beschädigt. — Jeder Deutsche freut sich, wenn er auf den Johanniter-Platz kommt und erfährt, daß dieses Terrain deutsches Eigenthum in der heiligen Stadt Jerusalem sei.

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman von Hildegard von Gabain.

Fortsetzung 19.

(Nachdr. verb.)

„Nun prenez place cher frère,“ unterbrach sie das Gespräch, als sie des Bruders ansichtig wurde, „und beichte, was für ein edles Wild Du heute gejagt und mit deinen Nimrodskniffen sicher auch erlegt hast.“ Mit bösem Auflachen warf sich die Kampfeslustige gegen den hochlehnten Gartensessel.

„Du scheinst sehr guter Laune zu sein Wanda?“

„Du etwa nicht? Vom frühen Morgen an, wenn andere Leute noch schlafen, das Gewehr über die Schulter, ein schönes, kolettes Mädchen zur Seite, damit forderst Du Dein Jahrhundert in die Schranken!“ Mit diesen scharf pointierten Worten reichte sie dem düster vor sich hin blickenden Bruder eine Tasse Mokka ohne jedoch dieser kleinen Aufmerksamkeit irgend welche Beachtung zu schenken, setzte sich Haldenbruch in einiger Entfernung nieder, strich wiederholt mit der wohlgepflegten Hand durch den blonden Bart und sagte, die Gräfin scharf beobachtend:

„Liebe Olga, hast Du denn wirklich als Herrin gar keinen Willen mehr? Geh's mit Deiner schwachen Energie so vollends bergab, daß Du stillschweigend solche Sortisen gegen Personen duldest, die sich mit ihrem Eintritt in Deines Mannes Haus gleichsam unter Deinen Schutz gestellt? Bist Du schwach genug, diese Unverschämtheit nicht bekämpfen zu wollen oder zu können, so appelliere an Deines Gatten Rechtsgefühl; mir steht in dieser Angelegenheit kein Recht vorzugehen. Immerhin halte ich es für meine Pflicht, Dich daran zu erinnern, daß Fräulein von Clauri eine Vertrauensstelle in der Odellachen Familie einnimmt und solche doch selbstverständlich nur Damen übergeben werden kann, die hoch über allem Tadel stehen läßt aber Wandas Verfolgungssucht nicht nach, die schon zur Manie bei ihr geworden ist, so könnte leicht bei einem neuen, unvermeidlichen Skandal alter Staub aufgewirbelt und der Name Odella in unliebsame Verührung mit der Oeffentlichkeit gebracht werden. Ich bitte Dich das zu bedenken, ehe es zu spät ist und ernstliche Maßregeln dagegen zu treffen!“

„Aber Hugo, warum sagst Du mir das alles,“ rief die Gräfin, einen ängstlichen, hilfseuchenden Blick auf die Schwester werfend, „was kann ich dagegen, thun? Hans ist Herr im Hause und wird kein Unrecht leiden. Nicht wahr, liebe Wanda, du meinst es nicht so böse? Nur in dem Ginen muß ich ihr beipflichten — Du darfst mir aber deshalb nicht zürnen — ein Tag scheint genügt zu haben, um eine helle Flamme in Deinem Herzen anzufachen, Du scheinst in Fräulein von Clauri mehr als die Erzieherin unserer Kinder zu sehen.“

„Ich fand das Fräulein im Wald,“ erwiderte Haldenbruch unmutig, „und geleitete sie hierher — ich lernte sie schon auf dem Wege schätzen und habe heut eben ein paar Worte mit ihr gewechselt — das ist alles, aber es genügt, die reinsten Empfindungen bei euch zu verächtigen.“

Ungebuldig schob er die Tasse bei Seite sodas der schwarzbraune Tranke weit über das Damasttuch floß. Die Gräfin spielte verlegen mit der Uhrkette, hingegen Wandas unheimlich leuchtende Augen sich tief in des Erregten Antlitz bohrten, bis sie, auf den Fleck deutend, die Worte ausstieß: „Deine hochtrabende Rede scheint Dich von Sinnen gebracht zu haben; überdies bist Du mir die Antwort von vornhin schuldig geblieben?“

„Wenngleich ich Dir am allerwenigsten über mein Thun und Lassen Rechenschaft abzulegen habe, so will ich, um jeden Irrtum zu beseitigen, ein übriges thun und Dir sagen, daß ich Fräulein von Clauri ganz zufällig traf, als sie von einer Morgenpromenade kommend, im Begriff stand, ins Haus zu gehen. Das Gewehr führe ich gern mit mir, um unnützes Raubzeug zu jagen, und zu vernichten, wenn es mir in den Weg kommt. Laß Dir dies für jetzt genügen und wirze mir den Kaffee nicht gar zu stark mit Galle. Im übrigen verstehst Du das lakonische sagen so gut, daß Dir niemand den Rang dabei ablaufen könnte.“

„Was willst Du damit sagen?“

„Dein Eifer sagt mir, daß Du mich auch ohne viel Worte verstehst, aber trotzdem will ich Dir meine Meinung keineswegs vorenthalten.“ Und sich über die breite Platte des Tisches neigend, sprach er leise weiter: „Denke an ein anderes Wild, welches listig in teuflische Netze verstrickt wurde. Ich denke, es war Gewandtheit dazu notwendig. Aber ich sage Dir, Wanda, nicht noch einmal wird sich Gold in fremden Koffern finden, ich habe meine Augen offen.“

Wanda schien die Fassung zu verlieren, denn wortlos starrte sie den Bruder an und alsbald ergriff die Gräfin das Wort:

„Hugo, wie kannst Du mich so erschrecken und Wanda mit dem entsetzlichen Verdacht, als hätte sie irgend wie teil an dem unaufgeklärt gebliebenen Verbrechen, beleidigen!“

„Du sprichst, wie Du es verstehst, liebe Olga; Dein reines Gemüth kann ja die Worte eigentlich gar nicht fassen, die ich jetzt Wanda zurannte. Sie waren nur für sie bestimmt, ich hoffe, sie hat mich verstanden.“

Mit einem schmerzlichen Zucken um den Mund sagte die Gräfin schüchtern: „Es ist aber doch ein böser Einfall von Dir, Hugo, mich so zu erschrecken und Wanda zu kränken.“

„Freilich,“ warf die ältere Schwester höhrend ein, die Retourkutsche soll bezwecken, mir die Chocolate zu versalzen, meine Nerven sind aber ebenfowenig reduziert, wie mein Verstand und die Chocolate soll mir deshalb nicht minder gut schmecken,“ und um den Worten den nötigen Nachdruck zu geben, führte sie den goldenen Löffel an die Lippen. „Möglich auch,“ sagte sie nach kurzem Stillschweigen, der Schwester einen tröstenden Blick zuwerfend, „daß unser armer, beliebter Bruder auf die horribile Idee kam, mich mit jenem schändlichen Diebstahl in Beziehung zu bringen, um mich einzuschüchtern und mir dadurch eventuell ein zärtliches Tendre für Eure Erzieherin aufzudrängen, deren Anblick ihn vom ersten Augenblick an verrückt gemacht hat. Mon, dieu, alles im Leben ist Geschmacksache und jeder wird nach seiner Fagon felig.“

„Es giebt zwei Wege, liebe Schwester,“ warf Haldenbruch erregt ein, „der breite führt zur Hölle, nur der schmale zur Seligkeit.“ Als bald schob er den Stuhl zur Seite und schickte sich zum Fortgehen an. Doch noch einmal blickte er über die Schulter zurück und sagte so beläufig: „Um dem ewigen Gezänke aus dem Wege zu gehen, habe ich mich entschlossen, nach Raudenberg überzusiedeln; was sollte mich auch eigentlich daran hindern? ich war ein Thor, daß ich es so lange unterließ. Zudem schrieb gestern der Verwalter, daß meine längere Anwesenheit dort erwünscht wäre. Um das alte Nest etwas wohlicher zu machen, will ich dem Grundbau, den ich stehen lasse, durch einen Anbau im gothischen Stil, mehr das Ansehen einer freundlichen Villa geben.“

Der Gräfin Augen wurden feucht, als sie zu dem Bruder trat, ihn zu bitten, ihret wegen von dem Entschluß abzulassen.

„Es geht nicht länger so, arme Olga,“ sagte er, der zärtlich Bittenden über die bleiche Wange streichend, „und selbst, wenn ich jetzt deinem Wunsche folgte, müßte es über kurz oder lang doch aus Scheiden gehen.“

„Da habe ich doch wieder einmal Recht,“ eiferte Wanda, „die schwarzen Sammetaugen haben's unserm eher frere angethan, da heißt es bei Zeiten ein warmes Nestchen für die Bettelprinzessin in Ordnung bringen lassen. Nun warten wir ab, ob es dahin kommen wird; es ist noch nicht aller Tage Abend.“

Sanft machte sich Haldenbruch von Olga los und ging, noch einem verächtlichen Blick auf die Zankende werfend, davon.

Die Zeit verging Else wie im Fluge, indem die Erfüllung ihrer ersten Aufgabe sie ganz in Anspruch nahm; zugethan war sie ihrem kleinen Bögling von Herzen und Nora hing wiederum mit beispielloser Zärtlichkeit an dem jungen Mädchen, das in seiner sanften Weise das Kind an sich zu fesseln wußte, und nicht nur von dem reichen Schatz seines Wissens auf die Kleine übertrug, sondern auch mit schönen Märchen und Erzählungen, den Geist und die Liebe der kleinen Komtesse zu wecken verstanden hatte.

Wenn gleich so manche Kränkung und Demütigung an die Baronesse herantrat und ihren stolzen Sinn verwundete, so schenkte das Leben auch wieder so manchen Sonnenschein und auch so viele, viele Knospen und Blüten für Herz und Geist!

Fortsetzung folgt.

Verschiedenes.

— Die Tragweite des Mannlichen gewehrs ist in Diskolez im ungarischen Komitat Borsod in unerwünschter Weise erprobt worden und bildet den Gegenstand einer strengen Untersuchung. Während der großen Herbstschießübungen der dort vereinigt gewesenen Kaschauer Brigade hat ein Infanterist über das Ziel hinaus geschossen. Die Kugel durchbohrte den Brustkorb eines jungen Bauernburschen, der hinter der Schießstätte in einer Entfernung von 2000 Metern in einem Weingarten vor einer Lehnhütte saß. Dann durchlöchernte das Geschos auch die Wand der Hütte und grub sich dahinter im Fluasande ein. Der Aufschrei des getroffenen machte die Offiziere stutzen und man fand den verwundeten Burschen bewußtlos in seinem Blute liegen. Sofort wurden die Schießübungen eingestellt, da in den benachbarten Weinbergen auch andere Bauern arbeitend gesehen wurden. — Dem Opfer der großen Tragweite eines „Mannlichen“ geht es übrigens verhältnismäßig gut und er dürfte die Verwundung glücklich überstehen.

— Das beste Mittel gegen Schnupfen soll nach Dr. Onimus in Monaco Zitronensaft sein. Man gießt in die hohle Hand eine ordentliche Portion Saft einer gut reifen Zitrone und zieht denselben durch die Nase in den Mund. Zwei bis drei solcher Aufsaugungen genügen zur Heilung. Auch bei chronischer Halsentzündung und solchen, die sich im Schlund lokalisieren, soll nach der „W. Drog.-Z.“ das Verfahren ausgezeichnete Wirkung thun.